

lung erließ Friedrich am 21. August 1447 ein allgemeines Edict, worin er entschieden befohl, jedermann im Reiche solle Nicolaus anerkennen. Da dasselbe jedoch nicht die erwünschte Wirkung hervorbrachte, so hielt es der päpstliche Legat, Cardinal Cardajal, für gerathen, nicht auf den Reichstag zu warten, sondern zuvor schon mit dem Könige und den einzelnen Fürsten zu unterhandeln. Die Frucht dieser Unterhandlungen war das am 17. Februar 1448 abgeschlossene Wiener Concordat (auch wohl Aschaffenburg genannt), welches Nicolaus am 19. März bestätigte (über den Inhalt s. d. Art. Concordate III, 828; Beurtheilung desselben bei Pastor [s. u.] 819). Mit dem Abschluß dieses Concordates hatte für die schismatische Synode zu Basel nothwendig die letzte Stunde geschlagen. Infolge der Mahnung des Rathes verließen die Synodalen die Stadt und begaben sich dann nach Lausanne, worauf der Bischof von Basel und die Stadt sich Nicolaus unterwarfen. Auch König Karl VII. schickte im Sommer 1448 eine Obedienzgesandtschaft nach Rom, welche zugleich Vorschläge zur Beilegung des Schismas überbrachte. Im Verlauf der Unterhandlungen hierüber ging Nicolaus in seiner Friedensliebe bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit. Am 18. Januar 1449 hob er in einer feierlichen Bulle alle gegen Felix, die Synode zu Basel und ihre Anhänger von ihm und seinem Vorgänger verhängten Strafen auf. Ebenso nahm Felix am 5. April mit Erlaubniß des Papstes die von ihm gegen Eugen, Nicolaus und ihre Anhänger ausgesprochenen Censuren feierlich zurück und bestätigte alle während seiner Regierung von seinen Gegnern verliehenen Privilegien und Gnaden. Zwei Tage später legte er, ebenfalls mit Nicolaus' Genehmigung, seine Würde in die Hände der zu Lausanne Versammelten nieder. Diese wählten unter der Vorgabe, der päpstliche Stuhl sei nun erst vacant, Nicolaus V. auch ihrerseits zum Papste. Am 18. Juni erließ Nicolaus von Spoleto aus drei Bullen zu Gunsten des abgedankten Gegenpapstes Felix und seines Anhanges, ohne jedoch die Basler Decrete im Geringsten zu bestätigen. Die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit wurde zu Rom festlich begangen. Ebenso war Nicolaus in Polen, Ungarn, Bosnien, Kroatien, selbst auf Cypern mit Erfolg für den kirchlichen Frieden thätig; nur in Böhmen mißlang Cardajals Bemühungen vollständig. In Rom und im Kirchenstaat mußte Nicolaus ohne Blutvergießen Ruhe und Ordnung herzustellen und zu erhalten und im Großen und Ganzen die tiefen Wunden zu heilen, welche dort während der Regierung Eugens IV. geschlagen worden waren. Im J. 1450 ließ er in Rom das sechste große Jubiläum abhalten. Die Zahl der Rompilger scheint außerordentlich groß gewesen zu sein; der Papst selbst besuchte mit bloßen Füßen die Stationen. Am Pfingstsonntag (24. Mai) fand die Heiligprechung Bernhards von Siena statt, wobei der Papst eine Sobrede auf denselben hielt.

Leider brach in Rom die Pest aus; auch eine durchschieu gewordene Peste auf der Engelsbrücke eingetretene Katastrophe forderte an 200 Opfer. Für das folgende Jahr dehnte der Papst das Jubiläum auf die anderen Länder aus. Zu diesem Zwecke sandte er Legaten dorthin, welche zugleich auf die Abstellung der eingerissenen Mißbräuche hinarbeiten sollten. Nach Frankreich ging Cardinal Estouteville mit dem Auftrage, sich um einen definitiven Frieden mit England, eine Reform der Pariser Hochschule und die Abschaffung der pragmatischen Sanction von 1438 zu bemühen. Es gelang ihm nur der zweite. Bessern Erfolg hatte Nicolaus von Cusa in Deutschland, wohin auf Friedrichs III. Bitten auch Johannes Capistrano gesandt wurde. Im J. 1452 trat König Friedrich III. seine Romfahrt an, am 16. März wurde er vom Papste mit der eisernen Krone gekrönt und mit Eleonore von Portugal vermählt; am 19. März fand die Kaiserkrönung statt, die letzte in Rom. Gegen das Andringen der Türken unterstützte Nicolaus besonders die Ungarn, Albanesen und König Johann von Cyprien und ließ überallhin bringende Hilferufe ergehen; auch für die Unterstützung der Kämpfe gegen die Mauren in Spanien war er eifrig thätig. Den Griechen gegenüber machte er in einem Schreiben vom 11. October 1451 seiner Pflicht gemäß die Gewährung der Hilfe von der endlichen Durchführung der Florentiner Union abhängig, indem er zugleich beklagte, daß das Unionsdecret wohl in allen Ländern des Abendlandes, keineswegs aber im byzantinischen Reiche publicirt sei. Da nun der Kaiser die päpstlichen Bedingungen annahm, sandte der Papst den Cardinal Isidor mit Hilfstruppen nach Constantinopel und schickte auch Geldmittel. Am 12. December 1452 wurde in der Sophienkirche das Unionsfest gefeiert. Allein es war nichts als eine Comödie; die fanatischen und verblendeten Griechen zogen den türkischen Turban der päpstlichen Tiara vor; am 29. März 1453 fiel Constantinopel in die Hände der Türken. Die Nachricht davon machte auf den Papst einen geradezu niederschmetternden Eindruck; allein er wußte sich zu fassen und zu handeln. Sofort schickte er Legaten an die sich zerstreuten italienischen Mächte; in Venedig ließ er auf seine Kosten fünf Äxiremen auslaufen; am 30. September 1453 erließ er eine große Bulle, in welcher er die gesammte Christenheit zum Kreuzzuge aufforderte; die Kirche wollte durch Geldspenden daran theilnehmen, die Cardinäle und die Beamten der Curie sollten den Zehnten ihrer Einkünfte dazu hergeben. Allein das zerrissene Europa verhielt sich theilnahmlos. Um wenigstens in Italien den Frieden herzustellen und von hier aus einen Zug gegen die Türken herbeizuführen, berief der Papst einen Congreß nach Rom, der aber, hauptsächlich insolge des Verhaltens des Königs Alfons von Neapel, ohne Erfolg blieb. Doch schlossen, durch Vermittlung des Franciscaners Simon von Camerino, Benedig,